



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Der 5. Theil/ Wie man sich des Gehäders und Gezäncks bey der
Gesellschaft enthalten soll

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

Dan gleich wie einer / welcher auff einem weichen Kuffen knieth / nicht fuhlet das der Boden hart sey / und deswegen länger kniethen bleibt; ein ander aber welcher auff einem harten und kalten Stein knieth/bald auffstehet / dieweil ihm solches wehe thut. Also ist das Liebfosen und schmeichlen/das man den Sündern thut / Ursach / das sie den Schaden und Schmerzen an ihrer Seelen und in ihrem Gewissen nicht empfinden / das sie desto länger darin verbleiben/ und nicht an ihre Besserung gedencken.

Der fünffte Theil.

Wie man sich des Gehänders und Gezäncks bey der Gesellschaft enthalten soll.

Gins auf den fürnehmsten Merckzeichen/ welche der weise Salomon Proverb. am 28. Capitel gibt/ einen verständigen und klugen Mann von einem thorächtigen Hirnlosen Menschen zu unterscheiden / ist das der thor- und narchtige Mensch gern bey dem Gezäncks sey / und allenthalben Hader anstifft; ein weiser Mann aber stillt dasselbige. Wan ein thorächtiger Mann seines gleichen bey der Gesellschaft antrifft / alsdan sihet man wie einer mit dem andern zäncke/ balge und streite/ das ein groß Geschrey/ Bertwörung und Unruh werde / also das sich die Weisen darüber erbarmen / und zu Zeiten unslüßig werden. Wan ein Hahn anfängt zu krähen/ so fangen alle andere an/welche umb und umb seynd. Wan ein Hund bellt / so fangen alle andere an zu bellen. Wan ein Thor anfängt zu keifen und zu balgen / so fangen alle andere an. Ein Wort gibt das ander / und wird gleichsam ein Holz nach dem andern an das Feuer gelägt/ und je län-

ger / je grösser gemacht. Von den Worten kompt man zu den Streichen / und so gar auch bisweilen zur Wehr/ wie der H. Hieronimus Homil. 12. sagt; Ubi verba verba succedunt &c.

Der H. Paulus im 2. Schreiben an den Timotheum am 2. Capitel verbietet dem Timotheo und allen Christen gar außdrücklich/ das sie bey andern nicht streiten/zäncken und hadern sollen / und sagt; Noli contendere verbis, ad nihil enim utile est, &c. Du solt nicht viel mit Worten streiten und zäncken / dan dasselbige diene nirgend zu / es verwirret und ärgert die Gemühter deren / die es anhören.

Der H. Augustinus lägt diesen Satz gar fein auß lib. 4. doct. Christian. cap. 21. Da er sagt; Contendere verbis non est curare quomodo error veritate vincatur, &c. Mit Worten viel weffens machen und streiten/ gehet nicht darauff / das die Wahrheit die Unwarheit überwinde / sondern das die Meynung und zierlichen Ausspruch vorgezogen werden.

Man hat es den Christen allzeit für fleischlich und ungut auffgenommen/ bey der Gesellschaft mit Worten streiten und zäncken/ daher sagt der H. Paulus in der ersten Epistel an die Corinthier am 3. Capitel: Cum sit inter vos contentio, nonne carnales estis, secundum hominem ambulatis? Seynd nicht fleischliche Leuth / dieweil ihr mit Worten undereinander streitet/ ihr gehet nicht nach dem Geist Gottes / sondern nach der verderbten menschlicher Natur. Und anderwärts er die Werk des Fleisches und verderbten Natur erzehlet/ sehet er das Gezäncke voran. Die zänckische Gespräch/ die man gemeinlich bey der Gesellschaft treibet / seynd fleischlich

meister / als wan du dich hart mit Worten widersehen woltest.

Eben defgleichen sagt der H. Gregorius von Nazianz: Prætar honestè vinci quam periculose & nefariè vincere: Es ist besser/ daß man dem andern nachgibt und sich ehrlich überwinden laffet / (wie der jenig/ welcher still schweiget) als daß man mit großer Gefahr und Schaden seiner Seelen überhand habe und meister werde. Mit diesem stimmt überein der H. Ambrosius in cap. 4. ad Coloss. da er sagt: Vincis cum cedis, animosis ad convicia semper cedendum: In dem du weichest / so gewinnest du; einem frechen und zänckischem Schweigmaul soll man allzeit weichen.

Mein frommer Christ du solt sicherlich dafür halten/ daß es durchaus nicht höhnlich sey/ oder zu tadlen/ wan man solcher Gestalt weicht und andern gewonnen gibt/ wan man höher achtet/ daß die Ehr erhalten werde / (welche durch solches Gezänck und freitige Wort verlest/ geringert / oder auch gar vertrieben wird) als daß man in so lieberlichen Sachen / welche der Wort vielmahl nicht werth seyn / scheine gewonnen zu haben / wan man lieber einen vermeynten Hohn wegen lieberlicher unnützer Dingen halben / welche vielmahl nicht werth seynd/ daß man darvon rede / bey den Gottlosen (welche gemeinlich die jenigen/ welche schweigen und weichen / zu verachten pflegen) aufstehen will / als die Liebe auß dem Herzen vertreiben. Du solt wissen / daß du Christo unserm Heyland hierin das größte Gefallen erzeigest / und daß ihm nichts liebers widerfahren möge/ als wan er siehet/ daß wir wegen der Liebe (welche er so herzlich und ernstlich nach dem letzten Abendmahl in der Nacht für seinem Todt / als das wahre Zeichen seiner Ankunfft in die Welt/ und als den höch-

sten Nutz seines Leydens und Sterbens so fehlen thäte) anderen weichen und gewonnen geben; und (damit die Liebe nicht geschwächt werde) nichts darauff geben / daß man bey den Schweigmäulern / welche alle Ding durch ihr gottloses Maul ziehen / nicht zu nach dem Gesäß des H. Evangelii / sondern der schönsten Welt geringer geachtet werde. Neben dem so übestu dich hiemit in tiefer Demuth/ dan es stehet geschrieben/ Proverb. 28. Inter superbos semper sunt iurgia: Die Hoffärtigen zäncken und hadern immerdar / du machest unserm Heyland einen großen Lust / in dem er ansiehet / daß du weichest / und dich in der Demuth / weicherst / H. Paulus wegen ihrer Gürtrefflichkeit lobber / die Tugend Christi nennet / über die. Ist dir aber die Ehr angelegen / so solt sie nicht im zänckischen Gespräch suchen / oder dafür halten / als wan sie in dem Hadern seyn bestünde / sondern in dem/ daß man solches Gefeiff und Hadernwesen verhindert / oder sich weit davon mache. Dis ist der Rath des H. Geistes selbst / welcher durch den Mund des weisen Salomonis also redt Proverb. 20. Honor est homini qui se comparat à contentionibus: Es ist dem Menschen eine große Ehr / wan er sich von dem Gezänck's hinweg mache.

Folge hierin dem Exempel des Patriarchen Abrahams / welcher als er spürte / daß ihm der Loth seines Bruders Sohn nicht so freundlich war wie sonst / und die Ursachen erfahren hatte / nimmer mit ihm zäncken wolte / (unangesehen daß er an seinen Gütern Schaden haben solte) sondern sagte freundlich zu ihm: Ne quæso sit iurgium inter nos me, &c. Mein / laffet uns nicht miteinander zäncken / laffet uns Fried und vereinander haben / laffet uns

verhindern / daß unsere Hirten nicht gegeneinander seynd / und miteinander zanken : dan wir seynd Brüder oder nächste Verwandten. Wiltu lieber auff die rechte Seyt weichen / so will ich die Lincke für mich nehmen; wiltu aber die Lincke / so will ich mein Vieh auff die Rechte treiben lassen / damit sie keine Ursache zu zanken haben. Abraham wendte keine andere Ursach für / als daß sie nächste Blutsverwandten waren / und sagte : Fratres enim sumus, dan wir seynd Brüder. Welches du wohl beherzigen solt / und wissen / daß du billiger sagen könnest zu deinem Nächsten: Wir seynd Brüder / als eben Abraham zu Loth: dan wegen der Menschheit Christi seynd wir Menschen auff eine besondere weis und einander verwandt / dieweil wir miteinander Christum zu einem Vatter haben / und die Christliche Kirch zu einer Mutter / welche ganz in der Vereinigung bestehet / auff die Liebe und den Frieden gegründet ist / und aller Uneinigheit oder allem Gezankt zuwider.

Von Christo unserm Heyland und Vatter redt der Prophet Isaias am 42. Capitel also: Non erit turbulentus, nec audivit vox ejus foris; Er wird nicht ungestüm seyn / man wird ihn nicht hören lassen und zanken. Die heilige Engeln haben in seiner Geburt auff Erden allen Menschen / die eines guten Willens / den Sünden angekündigt: er selbst hat seiner Kirchen in der Person seiner heiligen Apostelen / in der Nacht für seinem Todt / den Frieden gelassen und vermacht / und denselben etliche mahl nach seiner Auferstehung gleichsam erneuert. Et hat ein Schafflein oder Lämblein wollen genant seyn / welches / man man ihm seine Wolle abscheret / nichts

darwider redt. Ein frommer Christ / welcher verbunden Christo nachzufolgen / soll die Sagffemuth und Güt eines Lämbleins annehmen / zum Zeichen dessen sahe man vorzeiten an dem Tauffbrun des Kayfers Constantini ein güldenes Lämblein / auff welchem das Tauffwasser herfür stießen thäte. Gib hiermit männiglichem zu verstehen / daß du ein wahrer Diener Gottes sehest / welcher / wie der H. Paulus sagt / nicht zanken oder balgen soll / sondern gegen allen sanftmüthig seyn. 2. Timoth. 2.

Wan die eiserne Kugeln auß den grossen Geschützen wider eine harte steinere Mawr geschossen werden / fallen sie dieselbige / und werffen sie zu boden; wan aber die Mawren mit Wollsäcken behangen werden / und die Kugeln auff die Säcck fahren / so thun sie der Mawren keinen schaden / sie verliehren alle ihre Kräfte: wan du dich bey der Gesellschaft friedfamer und sanftmüthiger Wort gebrauchest / so wird dir niemand schaden können; wan du dich an einem andern / welcher dich anlauffet / stossen wilt / so beschädiget ihr euch beyde / und fallet beyde zu boden. Dan wie die heilige Schrift sagt: Fortis impigit in fortem, & ambo pariter ceciderunt. Jerem. 46. Zween starcke haben aneinander gestossen / und seynd beyde nidergefallen.

Der H. Bernardus sagt: Infelix victoria qua superans hominem vitio succumbit. Es ist ein erbärmlicher und heillosser Sieg / wan man über den Menschenmeister wird / aber von den Lastern überwunden ist.

Mit diesem kommet fast überein / was der H. Valerianus Homil. 12. sagt: Plena victoria est ad clamantem tacere, &c. Einen Feind oder Widersacher kan man besser nicht überwinden / als wan man zum ungestüm

ffren

m. I

I.

gestimmten Geschrey und Gezäncks still
schweige und so gar demselbigen/welcher sich
an uns reibet und zum Zanck anreißet/ keine
antwort gibt.

Der Heydnische Cicero lib. 1. Tusculan.
quaestione 99. Magnae virtutis est paratum
esse, &c. muß selbst bekennen / daß es
eine grosse Tugend sey / daß man seinen
Widerlager mit seiner Meynung ohne
Halbstärzigkeit und Eigensinnigkeit wider-
läge; und daß man nicht zörne oder böß
werde / wan man von anderen widerlägt
wird.

Der Weltweise Stoische Heyd Seneca
schreibt lib. 2. de ira, cap. 34. Cum pari
contendere anceps est, &c. Mit seines
gleichen über ein Ding streiten und zancken/
ist ungewiß wer gewinnen wird. Mit einer
geringern und schlechter Person stehet einem
nicht wohl an / und ist der Ehren nicht ge-
mäß; mit einem streiten und zancken der hö-
her als wir / ist ein unsinniges Wesen und
närzisch Ding.

Mit dem was ich bishero vorgetragen
habe/will ich nicht verbieten / oder sagen/daß
man nicht zu Zeiten / zur Verthätigung der
Wahrheit / und nicht auß Leichtfertigkeit/
und Eytelkeit / über eine oder andere Sach
bey der Gesellschaft gleichsam zancken / und
mit Worten streiten könne: sondern das
solches mit Klug und Bescheidenheit / und
nicht über ledersiche unnütze Sachen gesche-
hen solle. Wie uns der Ecclesiasticus am 34.
Capitel ermahnet/sagend: De ea re, quae te
non molestat, non certes, was dich nicht
brennet das lösche nicht; oder / was
dich nicht angehet damit bestimmeere
dich nicht: Du solt viel mehr auff die
Liebe geben / als auff geringe und unnütze
Sachen. Item soll es mit Freundlichkeit/
und auß guter Meynung geschehen/ damit

die Wahrheit an den Tag komme / und ab-
sige / und nicht daß du scheinst gewonnen zu
haben / und für geschickter / als andere ge-
halten werdest: hute dich / daß du nicht zu
heftig sehest / oder böß werdest / daß du mit
Schmach und mit Stichworten umb dich
werffest; dan diejenigen/ welche zu weit kom-
men / neben dem daß sie Gott gröblich zö-
rnen/ geben zu verstehen/daß sie wenig vernün-
ftig / und verständig seyen/und machen
daß ihre Sachen wenig grund haben / und
schlechtlichen können bewisen werden / daß
sie mit ihren Köpfen und nicht mit Vernün-
fft dadurch wollen. Ein weiser/ und beschei-
dener Mann hält mehr auff eine vernün-
fftige Beweisung / als auß hundert bö-
ßige/ und schmeichliche Wort. Erinnerung
und bedencke die Drenß Wort des Herodes
Qui dixerit fratri suo fatuae, reus erit gene-
nae ignis: wer seinem Bruder sagt/ du
Narz / der ist des höllischen Jenes
werth. Wäre es aber/ daß dich der jerg
mit welchem du streitest/ mit Schmach er-
ten antasten solte/ so thue nicht wie ein ande-
r unverständiger / und ärger Mensch auß-
thut / und für ein Schmachwort sieben an-
dere herauf stossen thut/leide es mit Gedult
Gott zu lieb/ und allen denen/ welche zugucken
seynd/ oder nachmahls solches verstehen wol-
den / zu einem guten Christlichen Exempel.
Der H. Gregorius Nissenus sagt: orat. 4. de
decus est viro prudenti, non sane convitia-
tera audire &c. Es ist einem klugen Mann
eine Unehr unß Spott/ die unbillige Schmach
nicht gedültig leyden / sondern Schmach mit
Schmach verantwortl. höre den H. Augustin.
an/ und mercke was er dßfalls für gute Rath
gebe/da er sagt: passus es malum, ignosce, ne
duo mali facis, hat dich etwan einer geschmä-
het/und übel außgemacht/ so leide solches mit
Gedult/damit nit zuwo Personen böses thut/

Der 6. Theil.

Wie man sich bey der Gesellschaft
des mehrllichen/unflätigen/und
unzüchtigen Ges
schwerg enthalten soll.

Diese vierte Weiß/ bey der Gesellschaft
mit einander zu sprechen/ begreiffet alle
Wort/ Gespräch/ Rede/ und andere Sacher
mehr/ welche der Erbarkeit/ und Zucht unges
mäß seynd/ und welche entweder außdruck
lich/ oder auch verdeckter Weiß/ der Engli
schen Tugend der Keuschheit/ und Keinig
keit zu wider gehen. Diereil nun diese Tu
gend / zu dieser verkehrter Zeit so gering ge
scheht wird / so bin ich alhie zurhabens einen
frömmen Christen zu underrichten/ damit er
ihm durch saubers/ ehrliches Gespräch/ und
keusche rede/ ein Ansehen mache/ und bey je
dermänniglichen zuverstehen gebe / daß er
durchaus kein Gefallen habe/ solche Sacher
oder Rede anzuhören/ viel weniger sich da
rin auffzuhaltten/ welche/ (es sey wie es wolle)
dieser Tugend zu wider seyn mögen.

Wan du wohl warnehmen wilt/ so wirstu
sehen/ daß die Mäuler gemelter Personen /
mit welchen du umbgehest/ mehrentheils den
offenen stinckenden Gräber gleich seynd.
Dan also stehet am 13. Psalmen geschriben:
Sepulchrum patens est guttur eorum: Ihre
Rachen seynd wie offene Gräber: auß
diesen Gräberen gehet anders nichts / als
stinckende Dämpff/ sie stehen offen/ damit du
solchen Gestanck desto mehr empfindest/ und
vom selbigen angestecket werdest. Wan der
jenige welcher einem andern Übels nachredt/
den Teuffel auß der Zungen sigen hat / wie
ich oben mit dem H. Bernardo gesagt habe/
so kan ich auch alhie gar wohl sagen/ daß der
jenige/ welcher unflätige Reden fuhret / dens
unflä

ffren

m. I
I.

banes ist noch zu viel mit einer. Der H. Jo
hannes Galdenmund schreibt gar fein von
dieser Sacher und sagt/ homil. 3. de spect. gleich
wie man mit einem kleinen Hüncklein Feuer/
wan mans blaszet/ ein groß Feuer anzunden
kan / wan man aber darauff speihet außle
stet/ und gleich wie beyde ohn Mühe gesche
hen können. Diereil der Speichel und Windt
aus einem Munde herkommen / also wan
man Schmach mit Schmach verantwortet/
so blaszet man das Feuer des Zorns an/ wan
man aber freundlich/ und fein sitfam dem je
nigen antwortet/ woscher mit Schmah- und
Ehrlich Worten streitet / so leset man das
Feuer des Zorns gar auß. Als auff ein Zeit et
liche auß den Freunden des Platonis zu ihm
kamen und ihn anbragten / das man böses
von ihm redte/ gab er ihnen anders nichts zur
Antwort/ als das er sagte: ich will mich hin
für also in meinem Handeln und Wandlen/
in meinem Thun und Lassen verhalten/ daß
mans mir glaube / was man Böß von mir
sagt. Zum Beschluß so kom dem Befelch des
H. Petri nach/ da er sagt: Non reddentes
malum pro malo, nec maledictum pro male
dicto. Hüt euch/ daß ihr nit Böses mit
Bösen vergeltet/ und das ihr nit ver
maledeyret / welche euch vermale
deyren/ ja thuet gänzlich das Widers
piel / gesegnet die so euch vermale
deyren/ dan Gott hat euch hierzu be
ruffen/ damit wan ihr solcher Gestalt
handlen werdet den himlischen
Segen zum Erbtheil bekom
men möget.

